

Berathungen beizuziehen. Nimmt, wie ich hoffe, die geehrte Kammer das Botum der Deputation an, so gelangt die Petition an die hohe Staatsregierung, und muthmaßlich wird ein solcher Fonds, der dem Ministerium des Innern zu Gebote steht, zur Unterstützung verwendet werden; die Deputation hätte aber geglaubt der hohen Staatsregierung vorzugreifen, wenn sie schon einen Fonds bestimmt hätte. Sie hatte nur das Gesuch zu befürworten, und es wird dann Sache der hohen Staatsregierung sein, zu überlegen, ob darauf eingegangen werden könne, und wenn dies möglich erachtet wird, dann in weitere Erörterung zu ziehen, aus welchem Fonds die Unterstützung gewährt werden solle.

Secretair v. Polenz: Ich habe nur anzuerkennen, daß man der vierten Deputation für ihren Bericht besondere Dankbarkeit zollen muß, da er die hohe Kammer auch auf ein Institut aufmerksam macht, welches des Wohlwollens und der Unterstützung aller Menschenfreunde bedarf. Ich als nächster Nachbar des Instituts für Dresden halte mich für verpflichtet, es lobend anzuerkennen, wie viel die Anstalt schon geleistet hat und mit welcher Gemeinnützigkeit solche, soweit es die Zeitverhältnisse gestatten, ihre Zwecke verfolgt. Ich kann versichern, daß sie keineswegs ein bloß locales Interesse hat, sondern daß ihre Tendenz und deren weitere Einwirkung dem Allgemeinen im höchsten Grade nützlich sein dürfte. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß das Streben der hochverehrten Damen, die an der Spitze des Instituts stehen, das höchste Lob verdient, indem sie mit Eifer und Aufopferung das Geschäft leiten und mit besonderer Sorgfalt auf das Gedeihen und das Glück der Anstalt hinwirken. Ich habe mich daher auf das Dringendste dafür zu verwenden, daß die hohe Kammer dem Antrage der Deputation Folge leiste.

Bürgermeister Pfothenhauer: Ich fühle mich gedrungen, zugleich mit der vollsten Anerkennung dieses Wirkens des Vereines den besondern Dank laut auszusprechen, den die hiesige Gemeinde demselben schuldet. Wenn es der letzteren bei den außerordentlichen Anforderungen, die in Betreff der Armen- und Krankenpflege, des Unterrichts- und Erziehungswesens an sie gestellt werden, Anforderungen, die die Summe von beinahe 80,000 Thlr. jährlich erreichen, wenn es ihr unter diesen Umständen unmöglich fällt, den Verein selbst zu unterstützen, so muß ich um so mehr wünschen, daß dem Antrage der geehrten Deputation Seiten der Kammer Folge gegeben werde, als es sich hier keineswegs bloß um Förderung localer Zwecke, als vielmehr um Unterstützung eines Unternehmens handelt, daß seine Segnungen über das ganze Land verbreiten soll und auch schon verbreitet hat.

v. Egidy: Die Freude, die die geehrte Deputation in ihrem Berichte kundgegeben, hat auch mich erfüllt, als ich ihn las und Gelegenheit nahm, tiefer auf den Gegenstand einzugehen, den der Bericht behandelt. Auf Grund erlangter Kenntniß von dem segensreichen Wirken des Vereines stimme ich auch gern mit ein in das Lob, welches die Deputa-

tion dem Institute zollt, und je seltener im Allgemeinen schon Institute dieser Art sind, die sich den schönen Doppelzweck, respective ein Asyl zu gewähren für ehrenwerthe verarmte Jungfrauen, und zugleich junge Mädchen für ihren eigentlichen Beruf heranzubilden, zum Ziele gesetzt haben, je weniger ins Besondere in unserm theuern Vaterlande Institute dieser Art überhaupt vorhanden sind, je mehr möchte man sich gedrungen fühlen, der vorliegenden Petition alle mögliche Unterstützung zu vermitteln. Allein nicht bloß in Anerkennung des rühmlichen Strebens dieses Instituts und des fühlbaren Erfolgs hiervon verwende ich mich für die Petition, auch in Consequenz eines gewissen Paritätsgefühles und im allgemeinen Interesse der Progressen in unserer Fortbildung und sittlichen Entwicklung. Nachdem wir nämlich bedeutende Summen auf früheren Landtagen für Institute, die nur in der weitem Fortbildung des männlichen Geschlechtes in der Jünglingsperiode ihr Ziel finden, bewilligt haben, je sicherer es ist, daß wir auch in den nächsten Tagen zu eben diesem Zwecke wieder bedeutende Summen verwilligen werden, je mehr scheint es mir in der Billigkeit zu liegen, daß auch etwas geschieht Staatswegen für die fernere Bildung und Ausbildung der heranreifenden weiblichen Jugend. Wir haben zu diesem Zwecke, also für die weibliche Jugend nach deren Zurücklegung des 14. Lebensjahres, bisher nichts, auch noch gar nichts gethan, kein Institut ist in Sachsen, wenigstens nicht in den Erblanden, von diesem Genre zu betreffen, welches sich einer von Staatswegen gewährten Unterstützung zu erfreuen hätte. Ich finde also nur eine Art von Paritätspflicht darin, wenn wir endlich auch einmal zu diesem Zwecke ein Scherflein verwilligen, es mag noch so klein sein, es ist doch wenigstens ein Anfang in Abtragung einer Schuld. Ich hebe dies absichtlich hervor, und zwar zur Widerlegung, wenn man mir einwenden sollte, daß mit diesen wenigen Hundert Thalern im Verhältniß zu den Tausenden, die nach anderer Seite hin zu Culturzwecken bereits verwilligt worden sind, immer noch nicht eine Parität herbeigeführt werden möchte. Ein anderer Grund, weshalb ich mich für den Antrag der Deputation verwende, ist der schon angeführte, nämlich das Interesse, was ich nehme an dem Streben nach höherer sittlicher Entwicklung und tüchtiger Vorbereitung zum eigentlichen Lebensziel. Hier stoßen wir noch auf wesentliche Lücken! Wenn wir aufrichtig sein wollen, so müssen wir gestehen, daß die schmerzlichen Empfindungen, die wir oft schon in diesem Saale ausgesprochen haben über den immer sichtbareren Verfall der Sittlichkeit, zum großen Theil mit hierauf beruhen. Ich sage, wir müssen uns gestehen, daß die ungenügende Entwicklung zum Bessern und Sittlichen und das Herabsinken des moralischen Princips sehr häufig und vorzugsweise in der mangelhaften Erziehung unserer weiblichen Jugend liegt. Werfen wir unsern Blick auf das Familienleben, so finden wir bethätigt, was ich nur andeutete. Worin liegt es, daß wir bei schärferer Prüfung unserer Familienzustände immer weniger auf tüchtige Hausfrauen und tüchtige Mütter stoßen? Es kommt